



# *Im Licht* Madrids



## Stadt der Ankünfte

Unsere Reise begann nicht gemeinsam, sondern in Etappen.

Manche kamen früh – mit Neugier, offenen Augen und Zeit zum Umherschweifen. Andere erst am Freitag, begleitet von Straßenlärm und Sonnenhitze.

Einige treffen Madrid nur flüchtig, bevor sie weiter nach Salamanca ziehen.

Wir wohnten verstreut: in Hostels, Hotels, Apartments. Allein, zu zweit, irgendwo in dieser großen, vibrierenden Stadt.

Und doch war Madrid unser erster gemeinsamer Ort – nicht das Ziel, aber der Anfang.

Ein Zwischenraum aus Licht, Stimmen und leisen Erwartungen.





# Erste Wege durch Madrid

Wir wollten nicht einfach Touristen sein – und wurden es trotzdem manchmal.

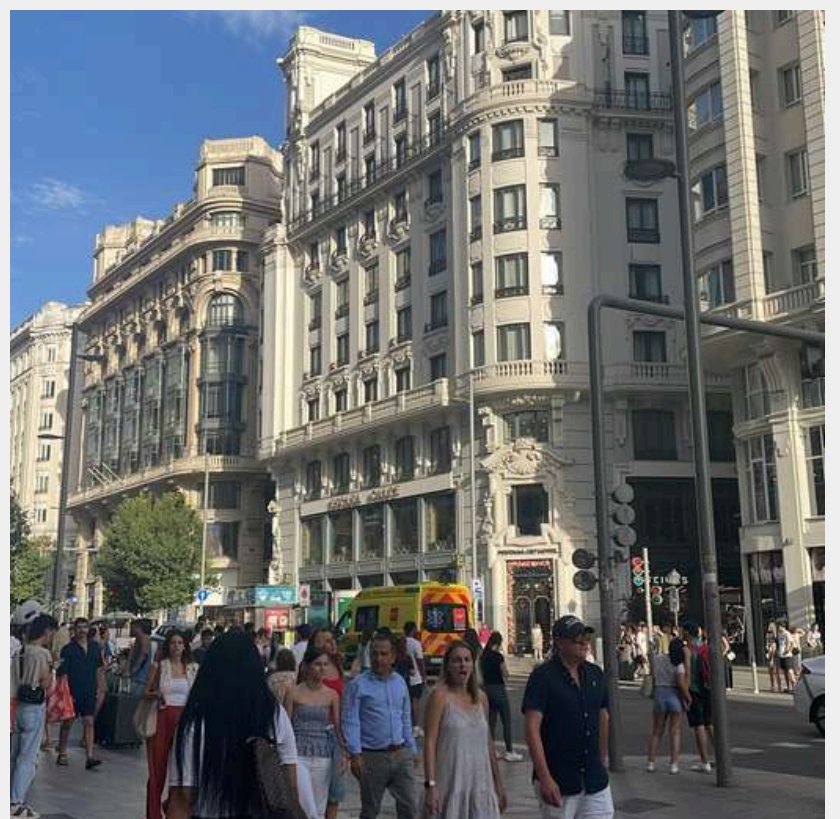
Plaza Mayor, Gran Vía, der Palast, das Museo Reina Sofía – manche von uns hatten die Karte in der Hand, andere ließen sich einfach treiben.

Es war Sightseeing, ja. Aber auf unsere Art: stehen bleiben, wenn es schön ist. Weitergehen, wenn es laut wird.

Wir sahen Geschichten in Fassaden, hörten sie in Stimmen, fühlten sie auf den Steinboden vor dem Palast.

Nicht jeder war überall. Nicht jeder wollte alles sehen.

Aber jeder nahm etwas mit: ein Bild, ein Moment, ein Satz.







## Genuss und Begegnungen



Wir kosten Madrid. Nicht nur mit dem Gaumen.

Im warmen Brot, getränkt in Olivenöl, in goldenen Kartoffeln – *tortilla*, *tanzt am Teller* –, in süßen Duft der Churros, finden wir mehr als Mahlzeiten: Erinnerungen an Wärme, an Händen, die geben.

Wir begegnen Blicken, flüchtig und ehrlich – den Lächeln einer altern Frau am Fenster, dem Nicken des Kellners der uns nie verstand, aber doch alles wusste.

Und da waren wir, in einer Stadt die uns nichts verspricht – und doch alles schenkt.

Ein Ort wird Erinnerung.

Ein Geschmack wird Gefühl.







# Weiterziehen

Die Tage in Madrid verblassen langsam – wie Sonnenlicht auf alten Mauern.  
Wir nehmen Abschied, nicht in Eile, sondern leise, mit Blick zurück: auf Gassen, Gespräche, Geräusche.  
Drei von uns brechen auf, die Stadt noch warm in den Gedanken, das Neue schon im Blick.  
Am Sonntag werden wir wieder vollständig sein – in Salamanca,  
wo die Sprache uns neu umarmt und der Weg weitergeht.  
Und während der Zug oder das Auto durch das kastilische Land rollt, bleibt Madrid wie ein Nachklang – vertraut, vergänglich,  
und doch:  
Teil von uns.







# Ankunft in Salamnca – 1

Wir kommen zu dritt – mit dem Zug, mit Fragen, mit Lust auf das, was noch keiner kennt.

Einer zieht los zu seinem Zimmer, zwei fahren mit dem Bus durch Straßen, die sich noch nicht nach uns anfühlen.  
Die Wohnung ist ruhig, fremd noch, bereit, dass wir sie füllen.  
Wir schieben Koffer in Ecken, tauschen Reise gegen Abend.

Dann raus.

Plaza Mayor – ein Treffpunkt aus Licht, Stimmen und allem, was möglich scheint.

Die erste Bar liegt gegenüber der Universidad de Salamanca – ehrwürdige Mauern, offener Himmel, wir sitzen draußen, die Gläser kalt, die Gespräche leicht.

Später verschwinden wir in ein Gässchen, in eine Bar, in ein zweites, drittes Glas.

Auf dem Rückweg bleiben unsere Blicke hängen – an Bögen, an Fassaden, an filigranen Details, als würde die Stadt uns leise zeigen wollen, wie lange sie schon hier ist.

Und dann, zwischen alten Mauern – ein Spielplatz, eine Sportfläche. Wir probieren, wir wippen, wir filmen und lachen, als würde die Nacht uns gehören.

Weit nach Mitternacht gehen wir heim. Die Straßen still, die Stadt atmet leise.

In unseren Köpfen flimmert sie noch –nicht laut, aber spürbar genug, um zu wissen:  
Das hier hat gerade erst begonnen.





# *Im Schatten Salamanças*



## Ankunft in Salamanca – 2

Der Sonntagmorgen bringt Bewegung. Die Stille Madrids liegt noch über uns, doch vor den Fenstern zieht das Land vorbei – Felder, Schatten, goldene Weite. Fast alle sind nun auf dem Weg.

Züge rollen durch Kastilien, ein Auto biegt in fremden Straßen ein. Salamanca wartet – ruhig, gelassen, als wüssten sie, dass wir kommen.

Und wir kommen. Einer nach dem anderen.

Türen gehen auf, Schlüssel drehen sich. Neue Zimmer. Neue Räume. Zwei Wochen, in denen alles passieren kann. Einige bleiben kurz in der Stille des Ankommens, andere zieht es direkt hinaus oder müssen warten bis sie in die neuen Zimmer kommen.

Manche laufen durch Gassen, vorbei an Mauern, die Geschichte tragen, schauen hoch, schauen weiter – als würde die Stadt sich ihnen im Vorbeigehen zeigen.

Und irgendwo in dieser Zwischenzeit wächst die Ahnung:

Dass dies jetzt beginnt.



# Der erste gemeinsame Abend



Um acht treffen wir uns – vor den Türen des Colegio Delibes.  
Die Sonne hängt noch zwischen den Häusern, der Tag fühlt sich lang an, und doch fängt jetzt etwas Neues an.  
Unsere Lehrer:innen aus Deutschland warten schon, vertraute Gesichter in einer noch fremden Stadt.  
Zum ersten Mal sind wir fast vollständig, die Gruppe wächst zusammen – langsam, wie ein leiser Kreis.  
Gemeinsam gehen wir los, durch Straßen, die warm flimmern, durch Gespräche, die sich noch finden.  
Tapas.  
Kleine Teller, viele Stimmen.  
Das Essen wandert, der Abend wird leichter, Lachen liegt zwischen den Gängen.  
Danach: Bars.  
Schritte durch Gassen, Gläser klirren, Musik im Hintergrund. Ein erster gemeinsamer Abend, ein Anfang mit Geschmack.  
Und irgendwo zwischen Straße und Stimme beginnt Salamanca sich zu öffnen.



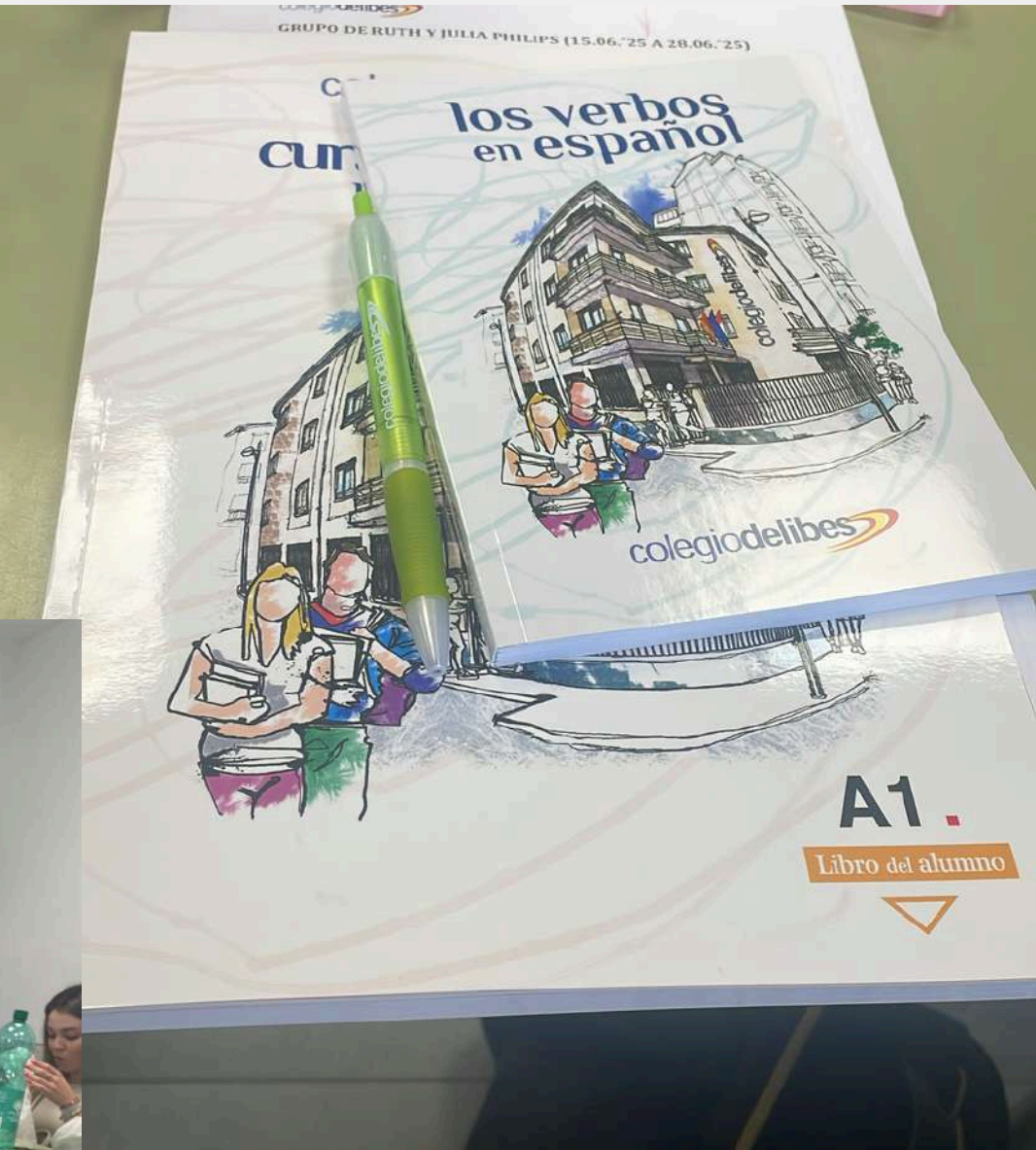




# Primera semana

Der Tag beginnt früh, mit schweren Lidern und einem Raum, der noch nicht ganz uns gehört.  
Um neun sitzen wir da – still, leicht verlangsamt vom Wochenende, aber bereit.  
Zwei Stunden Grammatik. Vertrautes auf neuen Seiten. Regeln, die wir schon kennen, und doch klingen sie hier anders.  
Danach: Konversation. Kein Deutsch mehr, keine Stütze, nur Sprache, pur.  
Die Worte tragen sich selbst, ohne Übersetzung, ohne Erklärung. Wir hören mehr, als wir sagen. Aber was gesagt wird, klingt echter.  
In der letzten Stunde: profesional. Vokabeln für den Beruf, klare Strukturen, ein anderer Ton.

Am Ende ist der Kopf voll, die Energie fast aufgebraucht.  
Aber da ist auch dieses leise Gefühl: Wir sind angekommen. Nicht ganz – aber weit genug, um weiterzugehen.





# Lunes 16 de junio

Am späten Nachmittag versammeln wir uns erneut – diesmal nicht im Klassenraum, sondern vor dem Colegio.

Die Sonne steht tiefer, das Licht ist weicher geworden.

Eine Professorin für Kunstgeschichte erwartet uns, mit ruhigem Blick und einer Stimme, die Geschichten in Mauern liest.

Wir gehen langsam. Durch Straßen, die schweigen und doch erzählen.

Sie zeigt uns Figuren, Inschriften, Fassaden, und für einen Moment sehen wir mehr als nur Stein.

Manche hören still, andere schweifen mit den Blicken – aber etwas bleibt hängen.

Es ist keine Tour, sondern ein erster Blick auf das, was unter der Oberfläche liegt.

Als der Rundgang endet, sind wir nicht klüger, aber wacher.

Und Salamanca – ist uns ein kleines Stück näher gerückt.





# Martes 17 de junio

Der Nachmittag beginnt im Colegio.

Um fünf: eine Konferenz.

Ein Vortrag über grünen Tourismus in Castilla y León. Ideen, Landschaften, und dazwischen Gedanken über Zukunft – über Reisen mit Rücksicht und Orte, die bleiben sollen, wie sie sind.

Wir hören zu. Mal konzentriert, mal abschweifend.

Die Sprache fordert uns, aber wir bleiben dran.

Danach gehen wir los.  
18 Uhr – Museo del Comercio.

Ein Ort voller Dinge, die früher Alltag waren. Werbung aus alten Zeiten, Ladenregale, Schilder, Geräusche.

Zwischen Glasvitrinen und Plakaten entsteht ein Bild davon, wie Menschen früher getauscht, verkauft, verbunden waren.

Es riecht nach Geschichte, aber auch nach Bewegung.

Gegen halb acht beginnt die Tapas-Tour. Wir ziehen nicht weit – nur zwei Stationen, zwei Bars, zwei Momente.

In der ersten Bar: eine kleine Auswahl, ein Getränk, leises Klirren im Glas.

In der zweiten: andere Teller, andere Stimmen. Nicht laut, nicht lang. Aber genug, um Salamanca wieder ein Stück mehr zu schmecken.

Es ist weniger ein Fest – eher ein leiser Abend, mit etwas Salz, etwas Öl, und genug Raum für Gespräche, die nicht vorbereitet waren.

Und als wir später nach Hause gehen, tragen wir diesen Tag nicht wegen seiner Highlights, sondern wegen seiner Ruhe mit uns.







# Miércoles 18 de junio

Vom Colegio aus gehen wir los –  
auf einer Route,  
die weniger zeigt  
als erzählt.

Geschichten begleiten uns.

Legenden,  
Anekdoten,  
alte Namen,  
die längst in den Mauern wohnen.

Wir hören von Liebenden,  
von verlorenen Seelen,  
von Spuren,  
die niemand sieht,  
aber jeder spürt.

Die Calle Tentenecio:  
still und steinern –  
und doch voller Stimme.

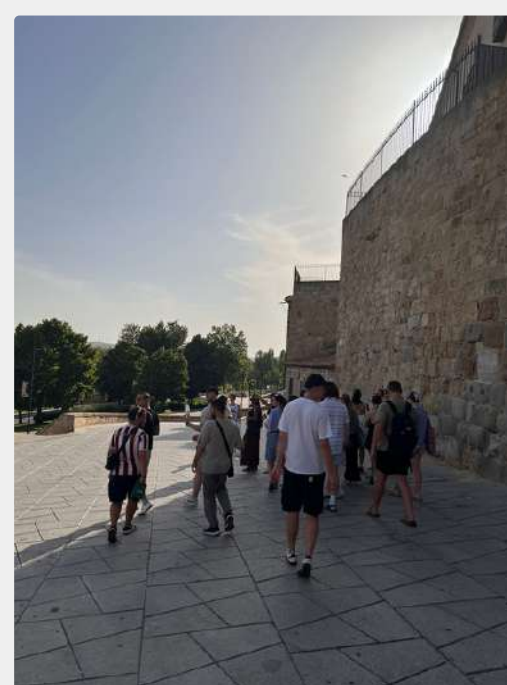
Am Pilgerhaus verweilt man länger,  
der Huerto de Calixto y Melibea  
wird Bühne einer Geschichte,  
die nicht endet,  
sondern nur verblasst.

Wir sehen Gärten,  
aber hören Worte.

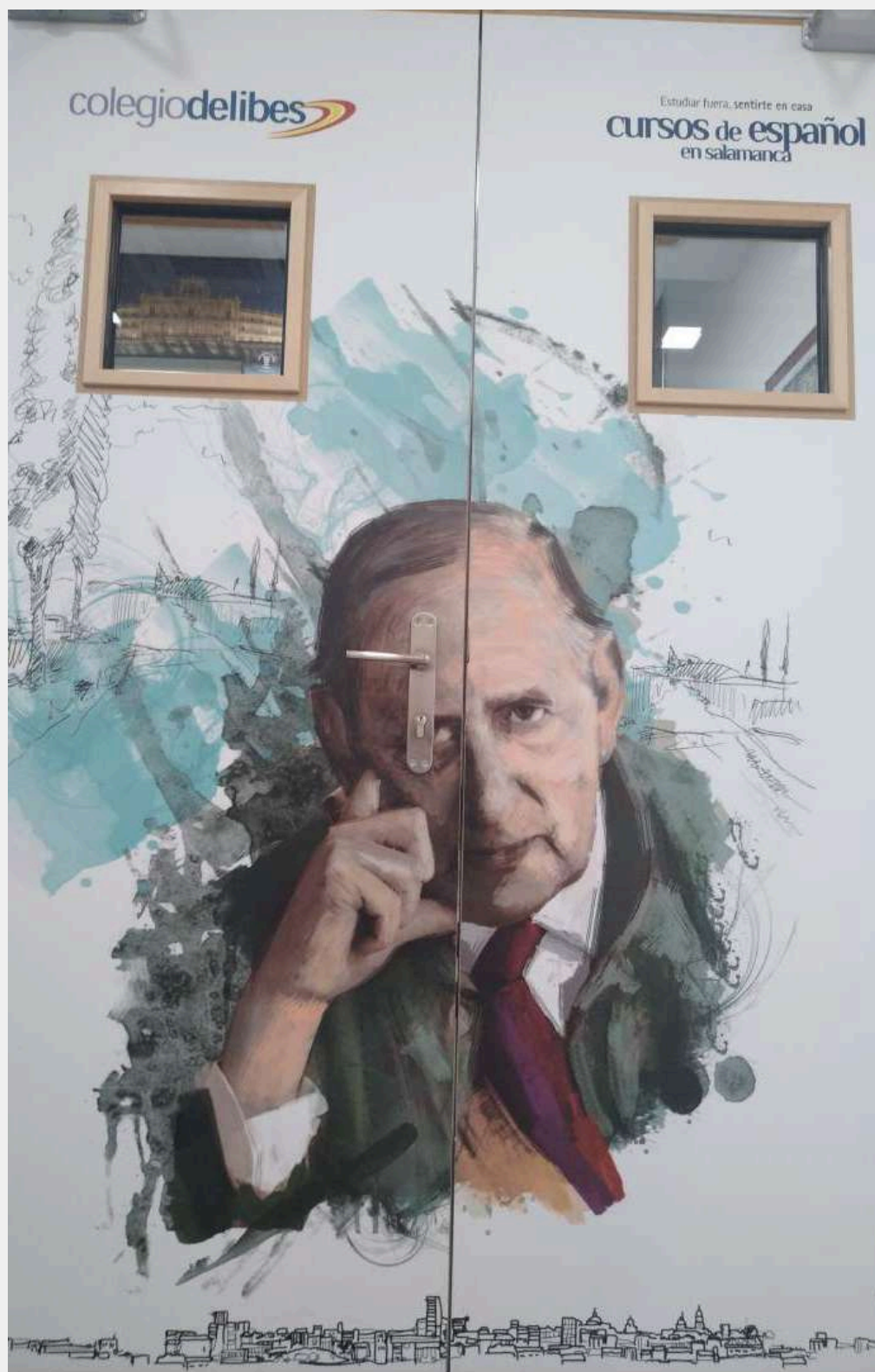
Und auf der Puente Romana,  
mit Blick zurück auf die Stadt,  
trägt uns das Licht  
ein Stück weiter.

Es ist kein Spaziergang –  
es ist ein Hineinhören  
in eine Stadt,  
die zwischen den Steinen  
Geschichten sammelt.

Und vielleicht,  
ganz leise,  
hinterlässt auch unser Gehen  
eine davon.







# Schule – Woche 1.1



Die Tage beginnen ruhig. Kein Treffpunkt, kein gemeinsamer Start.

Wir kommen nach und nach ins Klassenzimmer.

Einer früh, andere knapp – manchmal wortlos, manchmal mit einem kurzen „Buenos días“ oder „Hola“.

Der Ablauf ist verlässlich: zwei Stunden Grammatik, zwei Stunden Konversation, eine Stunde profesional.

Immer dieselbe Reihenfolge.

Immer auf Spanisch.

Drei von uns besuchen den A2-Kurs – nicht allein, sondern gemeinsam mit anderen aus verschiedenen Ländern.

Ein kleiner Raum, viele Akzente und eine Sprache, die uns alle verbindet.

Die restlichen dreizehn: A1, zusammen, vertraut, ein gemeinsames Lernen im eigenen Takt.

Die Klassenzimmer sind schlicht. Weiße Wände, grüne Tische und Stühle, eine Tafel, die nie leer bleibt.

Grammatik: strukturiert.

Konversation: mutig, manchmal still.

Profesional: einfache Dialoge, alltagstauglich, Sprache, die man sofort gebrauchen kann.

Und überall: Spanisch. Nur Spanisch.

Kein Ausweichen, keine Hilfe.

Nur wir – und ein wachsendes Verstehen.



# Jueves 19 de junio



Heute suchen wir keine Antworten, sondern Ausschnitte.

Das Barrio del Oeste wird unser Atelier.

Kein klassisches Viertel – sondern eine Leinwand aus Fassaden, Garagentoren und wilden Farben.  
Wir gehen mit offenen Augen – die Kamera im Anschlag, den Blick für das Ungewöhnliche.

Straßenkunst, Schriftzüge, versteckte Figuren in Fensternischen.

Es ist ein Wettbewerb – „concurso de fotos“ – aber keiner, bei dem es nur ums Gewinnen geht.

Es geht ums Sehen.  
Um das, was man nur findet, wenn man wirklich hinsieht.

Das Barrio spricht in Bildern, nicht in Worten.

Und am Ende trägt jeder einen kleinen Ausschnitt mit sich – digital gespeichert, aber auch irgendwo hinter der Stirn.





# Viernes 20 de junio

Eine Woche liegt hinter uns.  
Nicht laut – aber spürbar.

Der Freitag trägt etwas Abschließendes in sich,  
ohne dass etwas endet.

Letzter Unterricht vor dem Wochenende.  
Der Blick schweift öfter aus dem Fenster,  
Gedanken sortieren Pläne.

Einige brechen auf –  
nach Porto, nach Madrid,  
mit Neugier, Kamera und offenen Gedanken.

Andere bleiben.  
Um zu ruhen, zu treiben, zu entdecken.  
Um das Festival zu erleben –  
zwischen Beats, Lichtern und warmen Nächten.

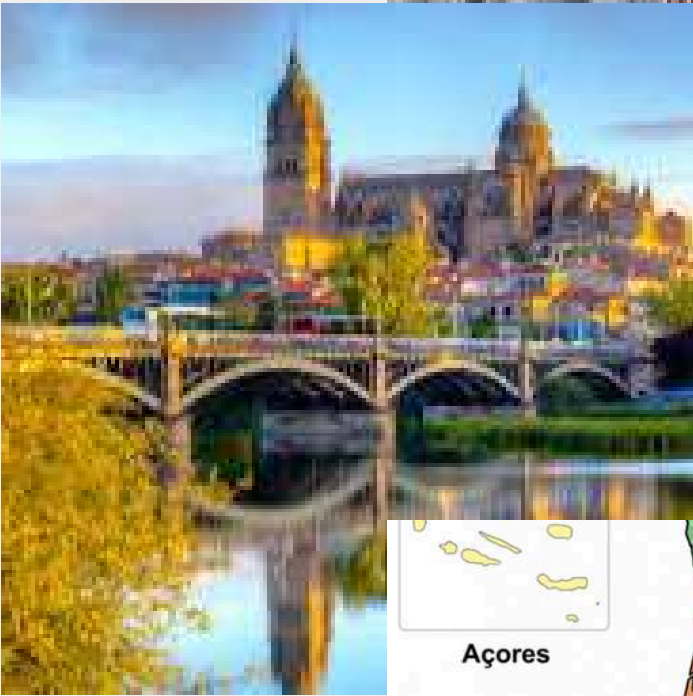
Salamanca pulsiert,  
ein Takt aus Trommeln, Stimmen, fremden  
Liedern.

Und in Porto? Wird getanzt.  
Und in Salamanca? Auch.

Verschiedene Orte,  
dieselbe Sehnsucht:

nach Musik,  
nach Momenten,  
die nicht erklären müssen,  
sondern nur da sind.

Wir feiern den Übergang –  
von Woche eins  
ins offene Wochenende.





# Schule – Woche 1.2



Die Tage beginnen ruhig. Kein Treffpunkt, kein gemeinsamer Start.  
Wir kommen nach und nach ins Klassenzimmer.  
Einer früh, andere knapp – manchmal wortlos, manchmal mit einem kurzen „Buenos días“ oder ”Hola”.  
Der Ablauf ist verlässlich: zwei Stunden Grammatik, zwei Stunden Konversation, eine Stunde profesional.  
Immer dieselbe Reihenfolge.  
Immer auf Spanisch.

Drei von uns besuchen den A2-Kurs – nicht allein, sondern gemeinsam mit anderen aus verschiedenen Ländern.  
Ein kleiner Raum, viele Akzente und eine Sprache, die uns alle verbindet.  
Die restlichen dreizehn: A1, zusammen, vertraut, ein gemeinsames Lernen im eigenen Takt.  
Die Klassenzimmer sind schlicht. Weiße Wände, grüne Tische und Stühle , eine Tafel, die nie leer bleibt.

Grammatik: strukturiert.  
Konversation: mutig, manchmal still.  
Profesional: einfache Dialoge, alltagstauglich, Sprache, die man sofort gebrauchen kann.  
Und überall: Spanisch. Nur Spanisch.  
Kein Ausweichen, keine Hilfe.  
Nur wir – und ein wachsendes Verstehen.



# Fácy! Festival Internacional de las Artes de Castilla y León

## 19.06 a 22.06



Wenn sich die Sonne vom Himmel zurückzieht, beginnt Salamanca zu leuchten –  
nicht nur in den Straßen, sondern auch in uns.

Die Plaza Mayor: ein Herzschlag aus Farben, Licht, Musik.

Der Auftakt – ein Mapping, das die Fassade in Bewegung versetzt.

Geschichten tanzen über Stein, eine Weltkugel dreht sich  
und wir stehen da, still – und staunen.

Danach hebt sich der Himmel.

Euforia Danza: Tänzer schweben über der Menge,  
wie Gedanken, die man nicht fassen kann –  
leicht, leuchtend, zwischen Stahl und Schweigen.

Und die Abende vergehen wie Klangwellen:

Upperlips – pulsierend, grell, voller Energie.

Antílopez – ein Rausch aus Ironie, Gitarren und Rhythmus.

Tonina Saputo – weich, fast schwerelos in der Stimme.

Und dann Ítaca – wild, laut, befreiend.

Wir tanzen, lachen, verlieren die Zeit.

Stehen mitten im Moment –  
und merken, dass Salamanca nicht nur lehrt,  
sondern auch vibriert.



# Porto – Ein Wochenende am Rand der Karte

Wir steigen ins Auto,  
am Freitagnachmittag.

Zu viert,  
Fenster halb offen,  
Musik, die keiner ganz mitsingt.

Die Straßen führen raus –  
aus Salamanca,  
aus dem Alltag,  
hinein ins Versprechen: Porto.

Die Stadt empfängt uns mit Wind  
und verwinkelten Hügeln.

Samstags treiben wir durch Farben,  
Kacheln, Fluss,  
Läden, die wie Kulissen wirken.

Wir lachen viel,  
essen irgendwas,  
machen Bilder, die keiner perfekt findet.

Abends: Disco.

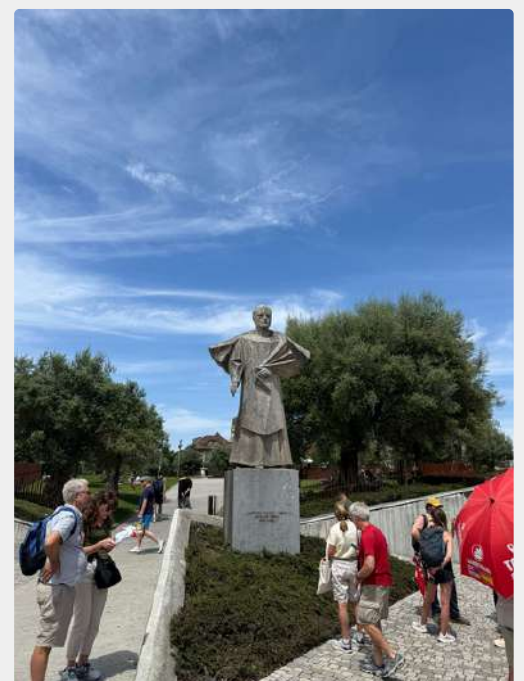
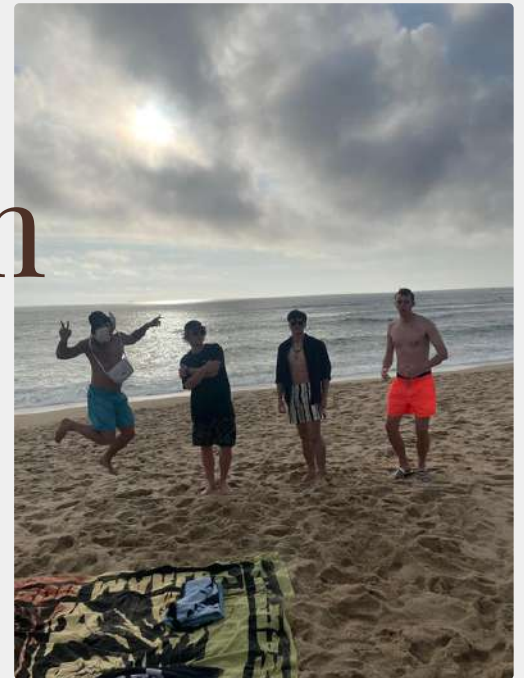
Irgendwo zwischen Beats, Licht, Stimmen.  
Wir tanzen.  
Nicht perfekt,  
aber echt.

Am Sonntag, später Nachmittag:  
Rückfahrt.

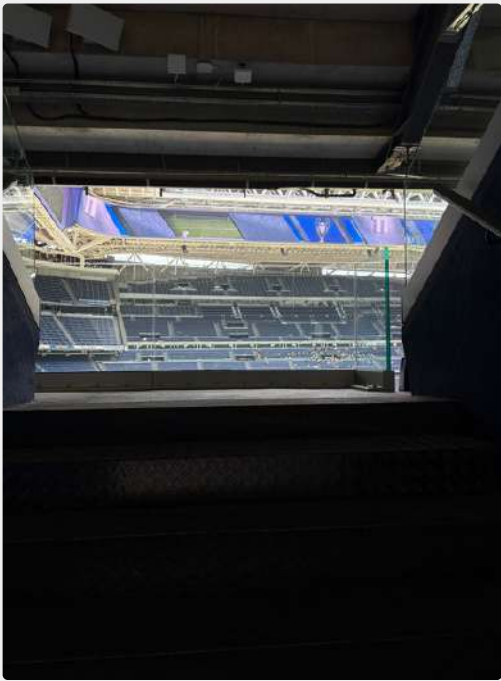
Das Auto ist leiser,  
die Köpfe voller als die Koffer.

Einer döst,  
der andere schaut aus dem Fenster,  
der dritte lenkt.

Und Porto bleibt zurück,  
wie ein Song, der nachklingt –  
nicht mehr laut,  
aber noch ganz nah.







# Fin de semana

Am Freitag trennen sich unsere Wege.

Nicht dramatisch,  
einfach still.

Vier fahren nach Porto –  
das Auto voll mit Rucksäcken, Musik  
und dem Wunsch,  
mal kurz jemand anders zu sein.

Zwei zieht es nach Madrid –  
neu, für sie.  
Altbekannt, für andere.

Und die, die bleiben,  
lassen sich fallen in das,  
was Salamanca an diesem Wochenende ist:  
ein Festival, das glüht.

Licht auf Fassaden,  
Stimmen auf Bühnen,  
Gespräche auf Plätzen.

Manche tanzen,  
andere schlafen aus.

Manche hören Musik,  
andere sich selbst.

Drei Tage verstreichen,  
auf Landkarten verteilt.

Aber unter all dem:  
dieselbe Sprache,  
dieselbe Zeit.

Am Sonntagabend sind wir wieder da.  
Nicht alle gleichzeitig,  
nicht mit Koffern voller Erkenntnis.

Aber mit etwas,  
das vorher nicht da war.

Und mit dem Gefühl:  
Die Pause war Teil des Lernens.  
Nur eben anders.







# Lunes 23 de junio

Wir betreten den Hof,  
schweigend fast,  
als müssten wir die Luft hier nicht atmen,  
sondern achten.  
Vor uns: Tore, die nicht öffnen müssen,  
um Ehrfurcht auszulösen.  
Stein, gezeichnet von Jahrhunderten.  
Wir gehen unter geschnitzten Sternen,  
vorbei an Fresken, die kaum noch flüstern,  
durch Säle, in denen einst Reden gehalten  
wurden,  
die Europa veränderten.  
Eine Bibliothek wie ein Schrein:  
Globusse, Bände, Weltwissen hinter Glas.  
Und doch:  
Wir sind nur Gäste,  
Staunende auf Zeit,  
unsere Stimmen leiser als sonst.  
Kein Vortrag, kein Lehrer,  
nur das Echo der Geschichte.  
Draußen steht die Sonne über Salamanca –  
drinnen steht die Zeit still.





# Kerzen, Krone, Kohle



In einer kleinen Shisha-Bar irgendwo in Salamanca –  
zwischen blubberndem Rauch, flackerndem Licht  
und Tellern mit halber Torte –  
feiern wir Geburtstag.  
Der Jubilar trägt Krone.  
Der Kuchen wird nicht geschnitten,  
sondern direkt gelöffelt –  
auch mal gegenseitig.  
Jemand pustet die Kerze aus,  
beim zweiten Versuch.  
Jemand lacht zu laut.  
Irgendwo im Hintergrund läuft Musik,  
die keiner bewusst hört  
und doch alle mitsummt.  
Es ist chaotisch, warm, eng –  
und herrlich unperfekt.  
Freundschaft braucht keine Bühne.  
Nur einen Grund.  
Und den hatten wir heute.





# Martes 20 y Miércoles 21 de junio

Der Vormittag gehört der Schule – wie immer: Grammatik, Gespräch, profesional.

Die Müdigkeit sitzt tiefer als sonst, aber der Ablauf gibt Halt.

Nachmittags wird es stiller. Keine Führung, kein Programm. Nur Zeit.

Manche schlendern durch die Stadt, kaufen Postkarten, Armbänder, T-Shirts mit Salamanca-Schriftzug. Kleine Mitbringsel für Zuhause – oder für sich selbst.

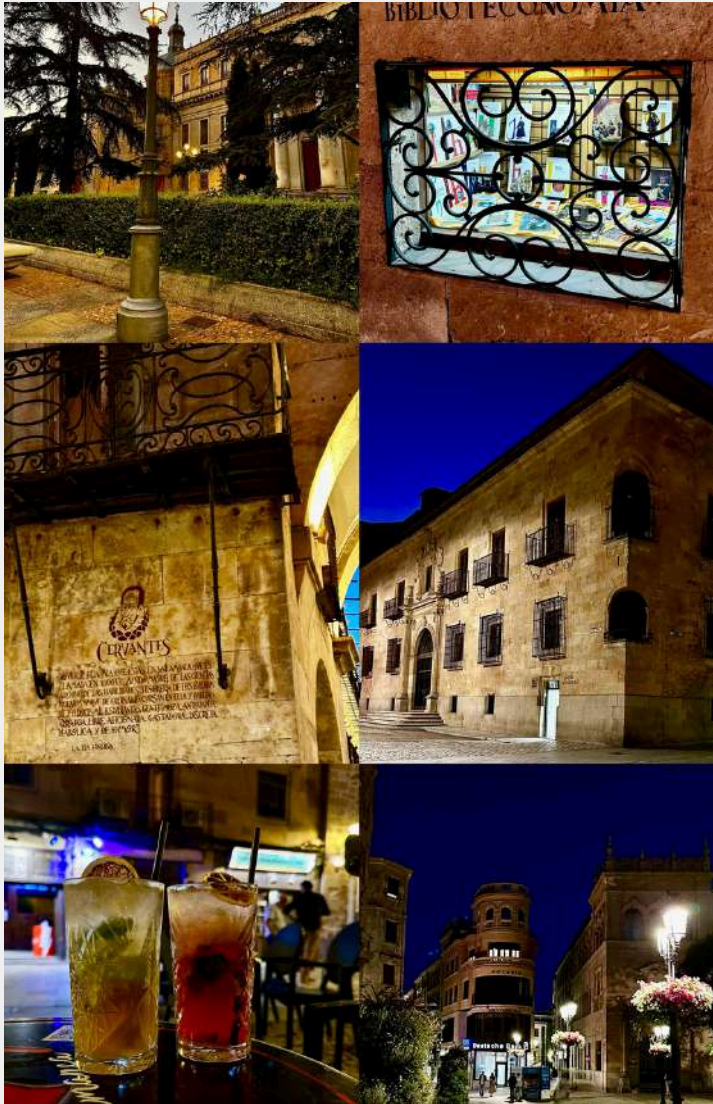
Andere bleiben einfach in der Wohnung, kochen, schlafen, denken nichts.

Am Abend dann: Wiedersehen in der Bar.

Ein paar Gesichter, ein paar Gläser. Gespräche, die fließen.

Manchmal geht es noch weiter – in einen Club, auf eine Tanzfläche, unter Lichter, die mehr versprechen, als die Nacht halten muss.

Zwei Tage ohne Pflicht. Nur mit Stadt, Musik, und dem Gefühl, dass genau das auch dazugehört.





# Jueves 22 de junio



Der letzte Vormittag beginnt wie gewohnt.

Doch diesmal ist etwas anders.

Stifte kratzen konzentrierter über Papier,  
Köpfe sind gesenkt,  
es ist stiller als sonst.

Eine kleine Prüfung –  
kein Druck,  
aber doch ein Moment,  
der zeigt:  
wir haben gelernt.

Am Nachmittag ziehen wir noch einmal los –  
nicht für uns,  
sondern für die,  
die uns zwei Wochen lang begleitet haben.

Wir suchen Geschenke:  
Kleinigkeiten,  
aber mit Bedeutung.

Ein stiller Dank in Tüten,  
verpackt mit einem Lächeln.

Und dann:  
der letzte Abend.

Noch einmal gemeinsam losziehen,  
in Bars, durch Straßen,  
mit Musik im Ohr  
und dem Wissen:  
Das hier endet bald.

Kein großes Abschiedsfest,  
aber ein letzter Tanz mit allem, was dazugehört.

Lachen, Gespräche,  
ein bisschen Wehmut,  
und viele kleine Erinnerungen,  
die schon anfangen, warm zu werden.





# Viernes 23 de junio

Der letzte Schultag beginnt wie jeder andere –  
aber fühlt sich sofort anders an.

In Grammatik bekommen wir unsere Urkunden.  
A1+.  
Ein Stück Papier,  
das zeigt, wie viel in zwei Wochen möglich ist.

Danach geben wir das Geschenk –  
klein, aber ehrlich.

Ein Dankeschön, das nicht in Worte passt.

In Comunicación bringt unsere Lehrerin eine Gitarre mit.  
Wir singen.  
„Me gusta“, „Sofía“, „Despacito“.

Manche treffen die Töne, andere nicht –  
aber alle treffen das Gefühl.

Auch dort: ein Geschenk zum Abschied,  
ein Lächeln, das nicht ganz trocken bleibt.

In profesional wird noch ein bisschen gearbeitet,  
gesprochen, gelacht –  
aber irgendwann ist auch dort klar:  
Das war’s.

Wir verabschieden uns.  
Langsam.  
Schwerer als gedacht.

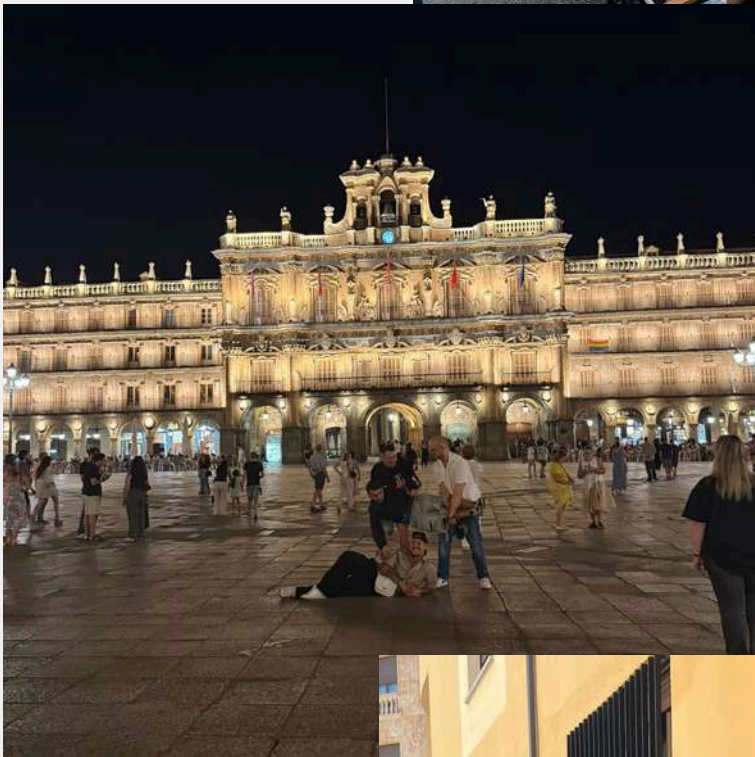
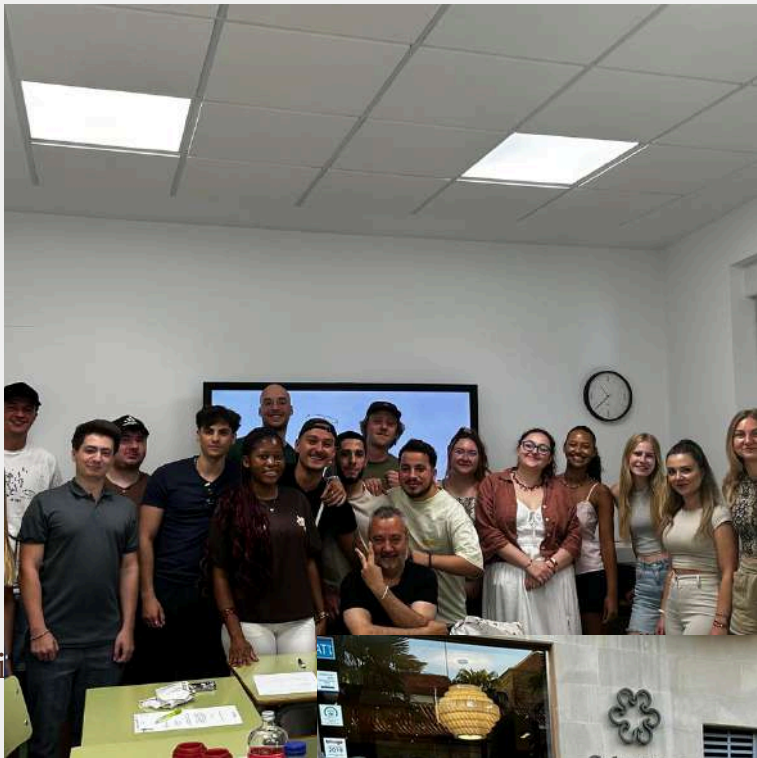
Zwei Wochen sind kurz.  
Und reichen trotzdem,  
um sich ans Herz zu wachsen.

Am Nachmittag packen wir Koffer,  
sammeln lose Zettel,  
Adressen,  
letzte Sonnenstrahlen auf dem Balkon.

Und am Abend treffen sich noch ein paar.

Ein letztes gemeinsames Essen,  
ein letzter Drink –  
nicht, um etwas zu feiern,  
sondern um festzuhalten,  
was bald fehlt.

Morgen beginnt die Rückreise.  
Heute endet etwas,  
das uns mehr gegeben hat,  
als wir am Anfang wussten.





# Zwischen Abschied und Abendrot



Der letzte Tag beginnt nicht wie ein Anfang. Er fühlt sich an wie ein leises Verschwinden. Manche gehen früh, andere erst gegen Mittag.  
Die Gruppe löst sich nicht auf – sie zerfällt in kleinen Stücken, still. Keine Worte, die reichen. Nur Blicke, müde Stimmen, ein letzter „cuídate“.

Der Weg zum Flughafen ist kein Weg zurück – eher ein Übergang. Zwischen dem, was war, und dem, was wieder Alltag wird. Im Flugzeug  
schweigen wir. Nicht aus Müdigkeit, sondern aus einem Gefühl, das keinen Namen hat.

Zwei Wochen, und doch:  
So viele erste Male. So viele kleine Mutmomente. So viele Menschen, die mehr wurden als Namen auf einer Liste.  
Unsere Handys sind voll. Keine Hochglanzbilder – sondern Schnappschüsse, verwackelte Videos, festgehaltene Wirklichkeit.

Und jedes davon ein Stück Erinnerung.  
Echt. Unperfekt.  
Und deshalb so kostbar.

Wir haben nicht nur gelernt. Wir haben gelacht, gesucht, gefunden.  
Das Spanische. Die anderen. Uns selbst.  
Vielleicht war es nur eine Reise. Vielleicht aber auch mehr.  
Etwas, das bleibt – obwohl wir längst schon auf dem Rückweg sind.







Und wir?



*Wir nehmen das so mit.*

Manches lässt sich nicht in  
Grammatikformen übersetzen.

Nicht, wie sich der erste Abend anfühlte.  
Nicht, wie vertraut der Weg zur Schule  
irgendwann wurde.

Nicht das Lachen, nicht das Leise.  
Nicht der Moment,  
als jemand „Sofia“ mitgesungen hat,  
ohne über den Akzent nachzudenken.

Zwei Wochen Spanien.

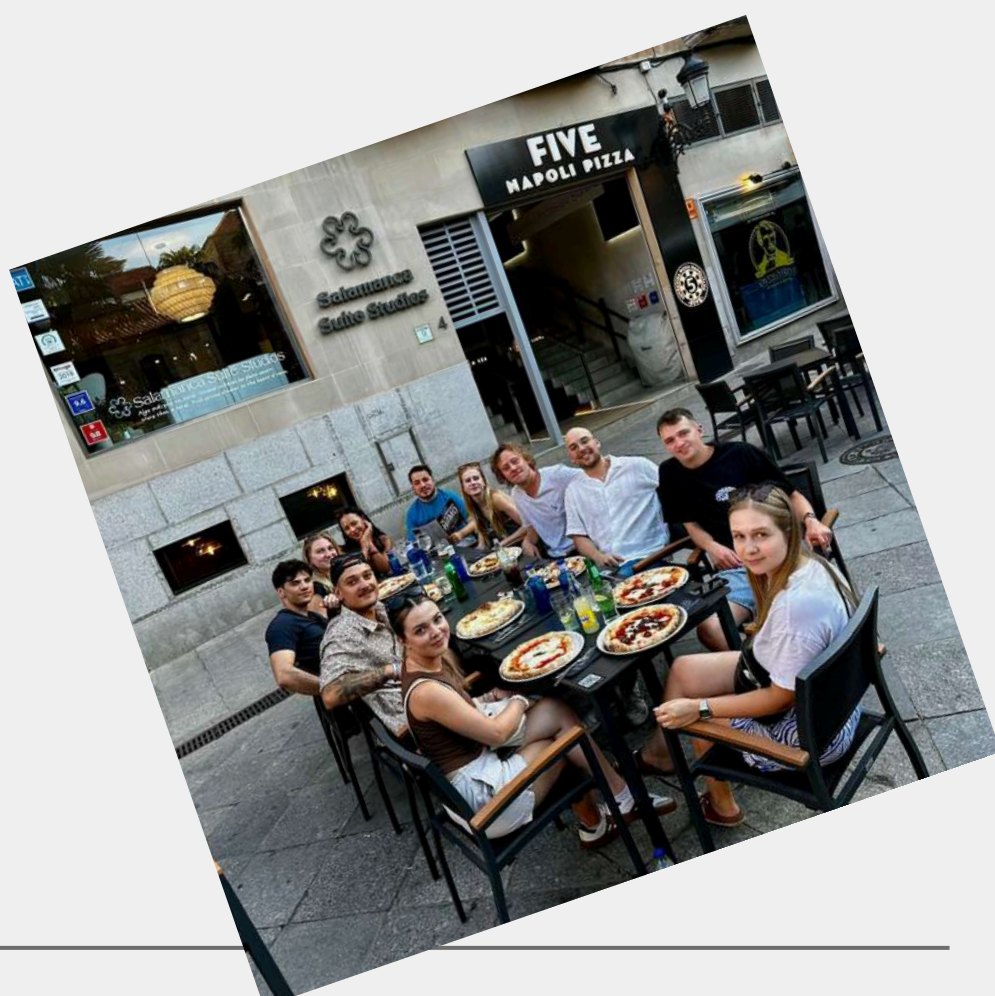
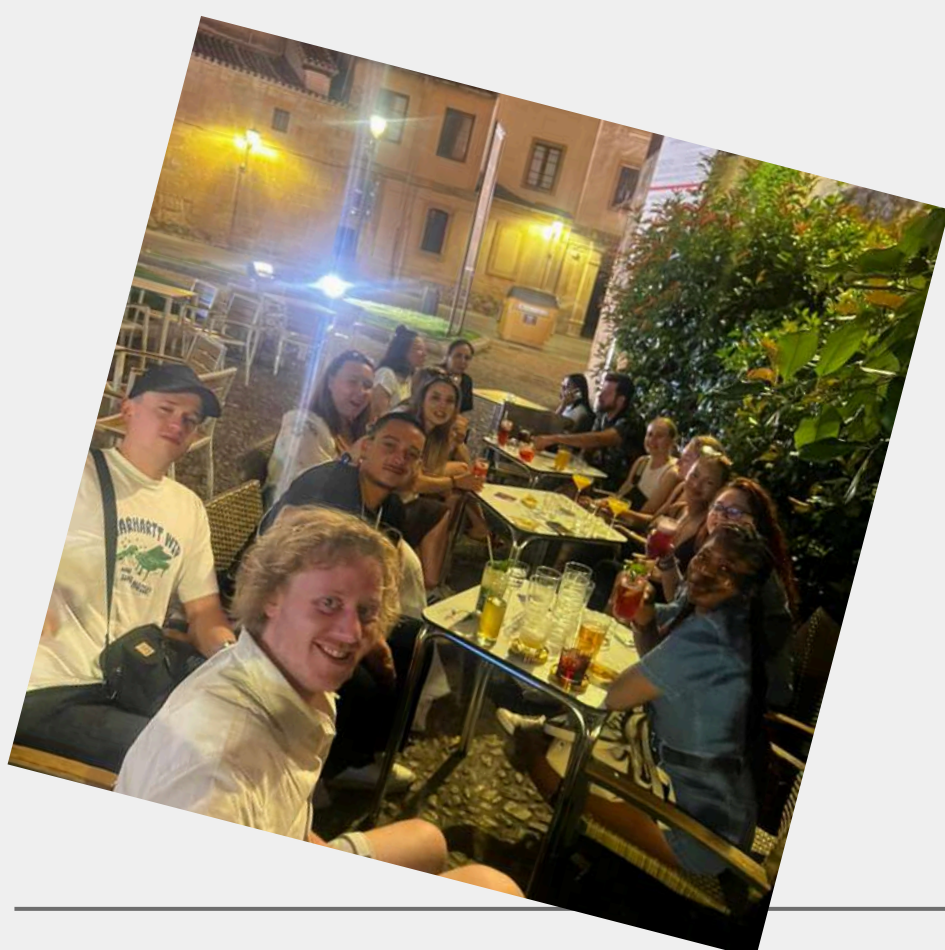
Das klingt nach Zeitplan.

Aber was wir mitgenommen haben,  
passt in kein Programm.

Jeder für sich.  
Und trotzdem irgendwie zusammen.

Hier sind unsere Gedanken.  
Unser Blick zurück.  
Ganz persönlich.

Und vielleicht ein bisschen für immer.







Es waren 2 lange Wochen mit sehr viel Spaß und viel Wissen. In der ersten Woche konnten wir die Stadt die Architekturen und das Temperament kennenlernen. Wir hatten einige Interessante Erfahrungen miteinander und eine wunderschöne Zeit. Wir durften die Universität sehen, die Kathedrale und das Barrio mit den Graffitis. Unser Lehrer Jesús (Chucci) war einer der liebsten Personen die ich kennenlernen durfte. Er ist mir sehr ans Herz gewachsen und ich hoffe das ich ihn nicht das letzte Mal in meinem Leben gesehen habe. Im mittleren Wochenende sind Mo, Dries, Vivi, Johannes und ich nach Porto (Portugal) gefahren. Dies war auch sehr lustig und interessant mit denen. Wir haben die Stadt angeschaut, sind shoppen gegangen, ans Meer und die Discotheka durfte natürlich nicht fehlen.

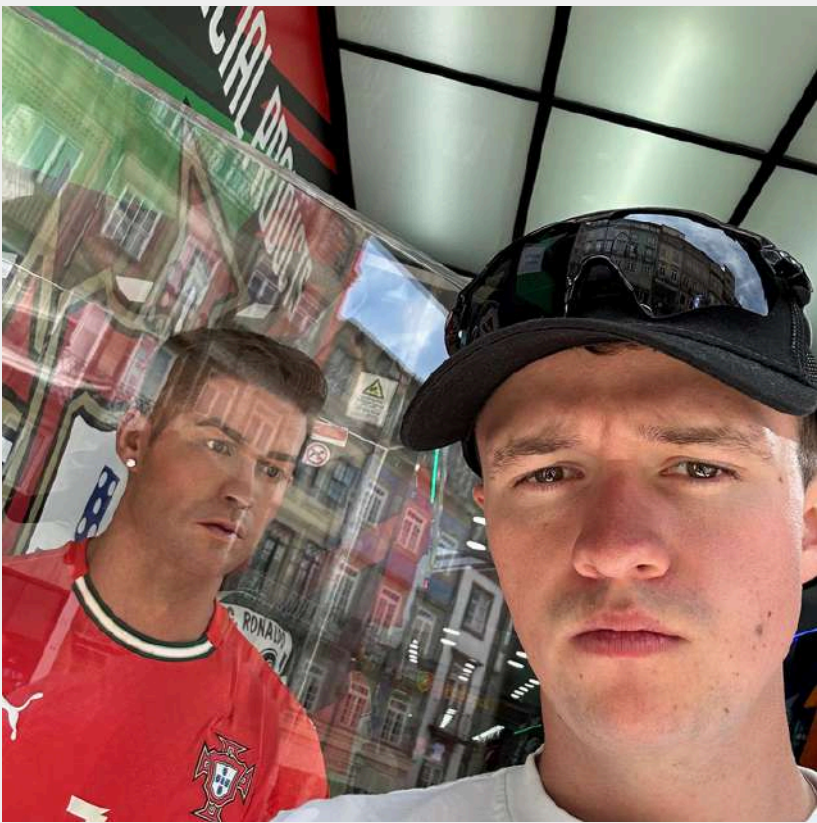
Woche 2 war schon etwas viel für uns da wir ja dauerhaft nur spanisch geredet haben. Jedoch haben viele mit mir zusammen die restliche Zeit genutzt, weil wir sowas wahrscheinlich nie wieder haben werden zusammen. Jedoch konnten wir alle die Zeit gut meistern ohne Probleme und haben auch die Prüfung sehr gut alle bestanden. Alle sind mir sehr ans Herz gewachsen und ich hoffe wir können zusammen als Klasse weiter so zusammenhalten wie in diesen 2 Wochen.

Ich liebe euch meine Löwen/Löwinnen

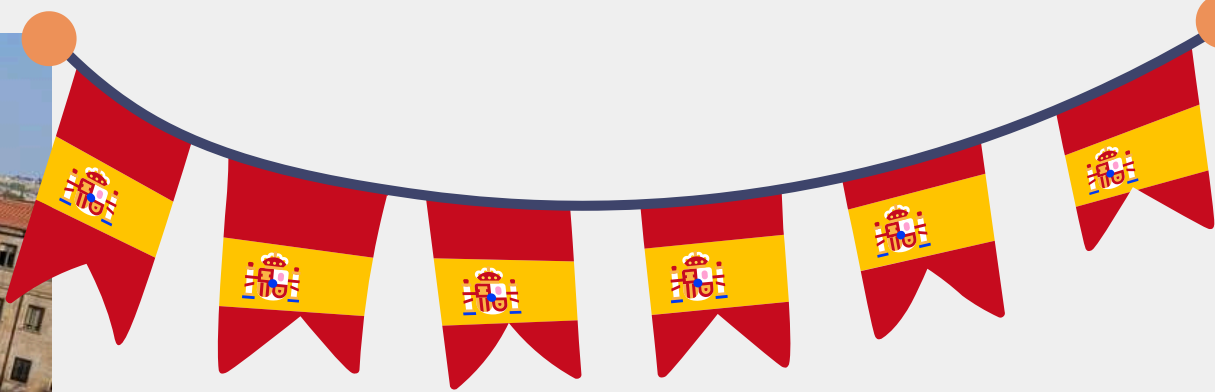
Ps: Mehmet gehört in ein Museum er ist zu lustig



# SALAMANCA



Die zwei Wochen in Salamanca waren eine richtig tolle Erfahrung. Wir waren tagsüber in der Sprachschule, wo die Lehrer super nett und entspannt waren, und konnten dabei auch viel lernen. Abends waren wir eigentlich immer unterwegs – mal gemütlich in einer Bar, mal feiern in den Clubs. Die Zeit ist total schnell vergangen, was zeigt, wie gut es mir gefallen hat. Auch das Essen war richtig lecker und überraschend günstig. Insgesamt war es eine sehr gelungene Zeit, die ich auf jeden Fall weiterempfehlen würde.



Mir persönlich haben sowohl Salamanca als auch der Sprachkurs sehr gut gefallen. Einerseits ist die Stadt ruhig und schön, gleichzeitig aber auch lebendig und voller Atmosphäre. Andererseits konnte man wertvolle Lebenserfahrungen sammeln, da man viele unterschiedliche Menschen kennengelernt und einen Einblick in die spanische Kultur erhalten hat. Die Lehrkräfte, die uns unterrichtet haben, waren allesamt hilfsbereit, freundlich und sympathisch. Zudem konnte man auch schulisch profitieren, da sich eine solche Gelegenheit nicht oft bietet.





Ich fand die Zeit in Spanien sehr schön und es war eine super tolle Erfahrung. Meine Spanischverständnis hat sich verbessert und besonders schön fand ich auch, dass die Klasse enger zusammengewachsen ist. Wir haben viele lustige Momente miteinander geteilt und konnten Klassenkameraden mal von einer anderen Seite kennenlernen. Das Highlight für mich war der Wochenendtrip nach Portugal. Dort haben wir die Stadt erkundet und lange das Meer genossen und einfach mal eine kleine Auszeit von den zwei Wochen Schule gehabt. Ich kann wirklich jedem empfehlen an dem Sprachkurs teilzunehmen. Für mich war es insgesamt eine super schöne Zeit.

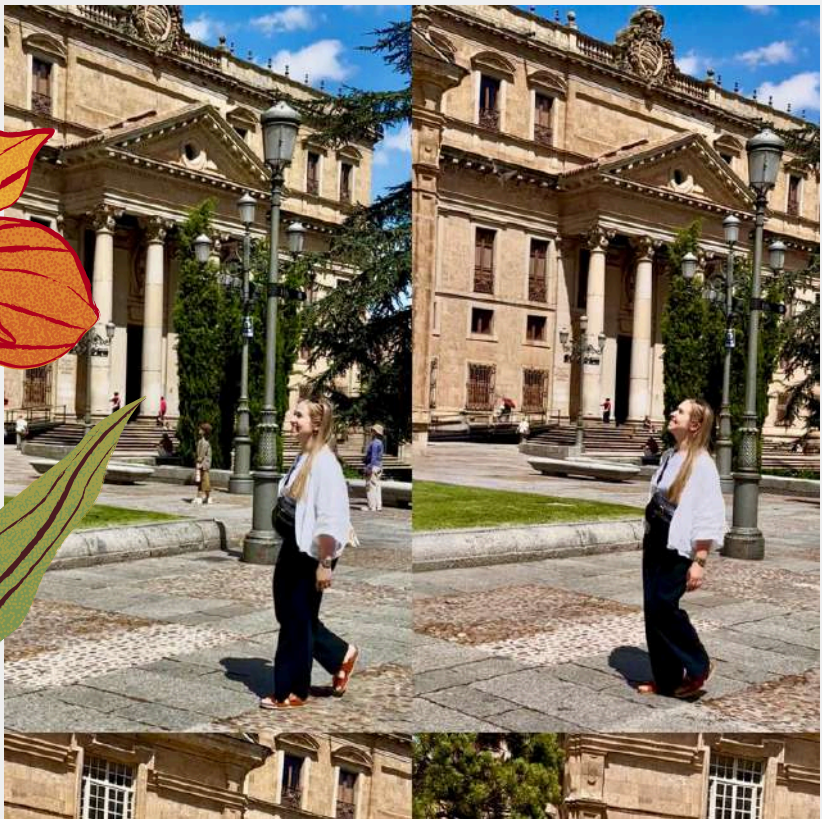
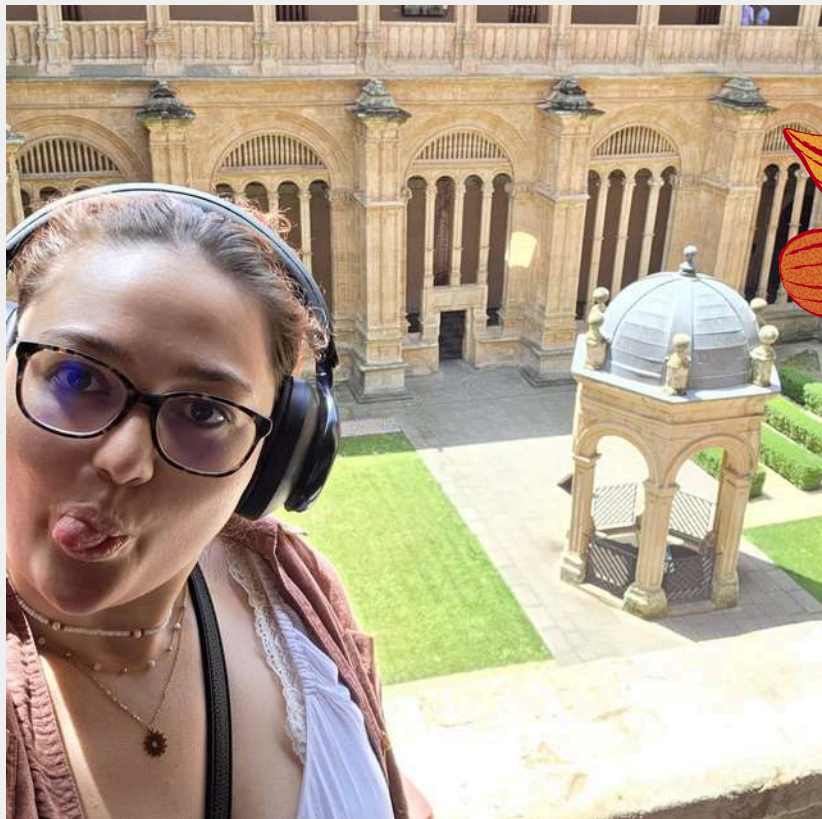


Der Aufenthalt in Salamanca war lustig, beeindruckend und voller neuer Eindrücke. Wir haben nicht nur viel erlebt, sondern auch richtig viel gelernt – sprachlich und kulturell. Eine rundum besondere Zeit, die definitiv für immer im Gedächtnis bleibt.



Der interkultureller Austausch in Spanien war bemerkenswert. Die Einzigartigkeit der spanischen Kultur spiegelt sich in ihren ausgeprägten Essgewohnheiten, ihrem Lebenstempo und der herzlichen Atmosphäre der Einheimischen wider. Was den Unterricht am Colegio Delibes betrifft, beeindruckte mich vor allem der offenere und weniger formale Lernstil. Die Unterrichte wurden so gestaltet, dass jeder Student zum Lernprozess beitragen konnte. Das Kennenlernen der spanischen Kultur durch den Austausch mit meinen Kommilitonen trug zum reibungslosen Ablauf dieses Austauschprogramms bei. Es war eine wundervolle Erfahrung.





Meine Reise nach Salamanca war eine durchweg positive Erfahrung. Die Stadt hat mich mit ihrer Schönheit und ihrem historischen Charme überrascht. Sprachlich war der Aufenthalt äußerst lehrreich – ich konnte meine Kenntnisse deutlich verbessern. Besonders hervorzuheben sind die sehr netten und engagierten Lehrer, die den Unterricht lebendig und motivierend gestaltet haben.

Die Reise nach Salamanca war eine wunderschöne Erfahrung. Besonders der Unterricht nur auf Spanisch und das ständige Hören der Sprache haben mir sehr beim Lernen geholfen. Auch die gemeinsamen Erlebnisse mit meinen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden haben die Zeit besonders gemacht – man hat gespürt, wie wir als Gruppe noch enger zusammengewachsen sind, auch wenn es manchmal etwas zu heiß war.



Salamanca war mehr als nur ein Ort auf der Landkarte. Es war ein Gefühl. Eine Stimmung. Eine Wärme, die nicht nur vom Wetter kam. Die Stadt hat gesprochen – durch ihre Architektur, durch gepflasterte Straßen, durch goldene Fassaden im Abendlicht. Und wir haben zugehört – mit Augen, mit Herzen, und mit einer Sprache, die uns am Anfang fremd war und am Ende fast vertraut.

Ich habe erlebt, wie schön es ist, sich in einer Stadt zu verlieren und dabei gleichzeitig sich selbst ein Stück näher zu kommen.

Die Sprache hat uns gefordert. Die Menschen haben uns willkommen geheißen. Die Kultur hat uns staunen lassen.

Und wir – wir als Gruppe – sind mehr geworden als nur Namen auf einer Klassenliste.

Salamanca hat mich geprägt, mit allem, was dazugehört: mit Lachen, Überforderung, Musik, Gesprächen, mit Nachts-durch-die-Stadt-Streifen und Morgens-mit-müden-Augen-im-Unterricht-sitzen.

Ich bin dankbar, dass ich das erleben durfte.

Und ich weiß: Ich werde wiederkommen. Nicht, um alles zu wiederholen – sondern, weil ein Stück von mir dort geblieben ist.